Die Opfer und der neue und lebendige Weg

Teil 5

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Ronsdorf
Datum	08.07.2011
Länge	01:01:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr028/die-opfer-und-der-neue-und-lebendige-weg

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zusammen Fährtemose 19 lesen.

Fährtemose 19, Abvers 1 Und der Herr redete zu Mose und zu Aaron und sprach, Dies ist die Satzung des Gesetzes, das der Herr geboten hat, indem er sprach, Rede zu den Kindern Israel, dass sie dir eine rote, junge Kuh bringen, ohne Fehl, an der kein Gebrechen ist und auf die kein Joch gekommen ist. [00:01:01] Und ihr sollt sie Eleazar dem Priester geben, und er soll sie vor das Lager hinausführen, und man soll sie vor ihm schlachten. Und Eleazar der Priester nehme von ihrem Blut mit seinem Finger und sprenge von ihrem Blut siebenmal gegen die Vorderseite des Zeltes der Zusammenkunft hin. Und man soll die junge Kuh vor seinen Augen verbrennen, ihre Haut und ihr Fleisch und ihr Blut samt ihrem Mist soll man verbrennen. Und der Priester soll Zedernholz und Üsop und Kamesin nehmen und es mitten in den Brand der jungen Kuh werfen. Und der Priester soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden, und danach soll er in das Lager gehen, und der Priester wird unrein sein bis zum Abend. [00:02:04] Und der, sie verbrennt, soll seine Kleider mit Wasser waschen und sein Fleisch im Wasser baden, und er wird unrein sein bis zum Abend. Und ein reiner Mann soll die Asche der jungen Kuh sammeln und sie außerhalb des Lagers an einen reinen Ort schütten, und sie soll für die Gemeinde der Kinder Israel aufbewahrt werden zum Wasser der Reinigung.

Es ist eine Entsündigung. Und der, die Asche der jungen Kuh sammelt, soll seine Kleider waschen, und er wird unrein sein bis zum Abend. Und es soll den Kindern Israel und dem Fremden, der in ihrer Mitte weilt, zur ewigen Satzung sein. Wer einen Toten berührt, irgendeine Leiche eines Menschen, der wird sieben Tage unrein [00:03:01] sein. Dieser soll sich am dritten Tag damit entsündigen, und am siebten Tag wird er rein sein. Und wenn er sich nicht am dritten Tag entsündigt, so wird er am siebten Tag nicht rein sein. Jeder, der einen Toten berührt, die Leiche eines Menschen, der gestorben ist, und sich nicht entsündigt, hat die Wohnung des Herrn verunreinigt, und diese Seele soll ausgerottet werden aus Israel. Weil das Wasser der Reinigung nicht auf ihn gesprengt wurde, ist er unrein, seine Unreinheit ist noch an ihm.

Dies ist das Gesetz, wenn ein Mensch im Zelt stirbt. Jeder, der in das Zelt geht, und jeder, der in dem Zelt ist, wird sieben Tage unrein sein. Und jedes offene Gefäß, auf dem kein festgebundener Deckel

ist, wird unrein sein. [00:04:04] Und jeder, der auf freiem Feld einen mit dem Schwert Erschlagenen oder einen Gestorbenen oder das Gebein eines Menschen oder ein Grab berührt, wird sieben Tage unrein sein. Und man soll für den Unreinen vom Staub des zur Entsündigung Verbrannten nehmen und lebendiges Wasser darauf tun in ein Gefäß. Und ein reiner Mann soll Üsop nehmen und ihn in das Wasser tauchen und soll auf das Zelt und auf alle Geräte und auf die Personen sprengen, die dort sind, und auf denen, der das Gebein oder den Erschlagenen oder den Gestorbenen oder das Grab berührt hat. Und zwar soll der Reine auf den Unreinen sprengen, am dritten Tag und am siebten Tag, und ihn am siebten Tag entsündigen. [00:05:02] Und er soll seine Kleider waschen und sich im Wasser baden, und am Abend wird er rein sein. Und wenn jemand unrein wird und sich nicht entsündigt, diese Seele soll ausgerottet werden aus der Mitte der Versammlung, denn er hat das Heiligtum des Herrn verunreinigt. Das Wasser der Reinigung ist nicht auf ihn gesprengt worden, er ist unrein. Und es soll ihnen zur ewigen Satzung sein. Und wer das Wasser der Reinigung sprengt, soll seine Kleider waschen, und wer das Wasser der Reinigung berührt, wird unrein sein bis zum Abend. Und alles, was der Unreine berührt, wird unrein sein, und wer ihn berührt, wird unrein sein bis zum Abend.

Was für das dritte Buch Mose das Kapitel 16 ist, ist für das vierte Buch Mose das [00:06:06] Kapitel 19.

Was für das dritte Buch Mose der große Sühnungstag ist, ist für das vierte Buch Mose dieses Opfer der roten jungen Kuh.

Was für die Frage, wie kann Gott wohnen inmitten seines Volkes und wie kann der Mensch Gott nahen, der Sühnungstag ist, nämlich die notwendige Voraussetzung, um Gott zu nahen, einem heiligen Gott, der gerne bei seinem Volk wohnen möchte, das ist für das vierte Buch Mose für den Weg durch die Wüste diese Vorkehrung Gottes in Bezug auf Verunreinigung das Opfer der roten jungen Kuh.

Wir haben das gestern gesehen, dass diese Frage, wie ein Mensch Gott nahen kann, nur [00:07:06] beantwortet werden kann, weil das Blut des Opfers vor Gott spricht. Dieses Blut, das einmal auf den Deckel der Bundeslade gesprengt wurde, das Gott sah. Dieses Blut, das siebenmal vor den Deckel gesprengt wurde, damit der Mensch die vollkommene Zusicherung hat, ja, du darfst Gott nahen.

Wie hätte sonst Aaron den Mut gehabt, ins Heiligtum zu gehen, die Brote auf dem Schaubrottisch zuzurichten, das Licht des Leuchters brennend zu erhalten, das Räucherwerk auf dem goldenen Räucheraltar, dessen Dienst eigentlich sogar ins Allerheiligste gehörte, zu räuchern? Wie hätte Aaron den Mut gehabt, wenn er nicht gewusst hätte, dass das Blut gesprengt, eine [00:08:02] vollkommene Zusicherung für den, der Gott naht? Und dieses Blut musste auch gesprengt werden an den Altar, an den Brandopferaltar, wir haben das gestern gesehen. Der Brandopferaltar spricht von dem Weg, auf dem der Mensch Gott nahen kann, unter Achtung der Heiligkeit Gottes, aber eingehüllt in das Opfer, eingehüllt in die Gnade Gottes, der ein Opfer gegeben hat, damit Menschen ihm nahen können. Und das ist nur möglich, weil das Blut des Opfers vor Gott spricht. Das ist der große Söhnungstag, in dritte Mose 16.

Aber das vierte Buch Mose ist das Buch, das den Weg des Volkes durch die Wüste beschreibt, hin zu dem Ziel, dem Land Karna an, und auf diesem Weg kamen sie in Verbindung, in Berührung [00:09:01] mit dem Tod.

Man kann das ja mal ausrechnen, in nur 38 Jahren etwa waren mindestens 600.000 Mann gestorben. Kannst du ausrechnen, wie viele Tote jeden Tag, nicht jeden Tag gleich viel, aber jeden Tag ein Toter, jeden Tag die Notwendigkeit der Reinigung.

Wie kann ein Volk vor Gott bestehen?

Wie kann es auf dem Weg durch die Wüste bestehen? Und da hat Gott Vorkehrungen getroffen. Und er hat dieses Opfer der roten jungen Kuh gegeben. Dieser Weg durch die Wüste ist für uns der Weg, den wir hier durch diese Welt, über diese Erde gehen, dem Ziel entgegen. Und auf diesem Weg kommen wir in Berührung mit dem Bösen, mit dem Tod, mit der Sünde. Und da brauchen wir Reinigung. [00:10:03] Aber Gott sei Dank, er hat Vorsorge getroffen, indem er dieses Opfer der roten jungen Kuh gegeben hat. Die ersten zehn Verse unseres Kapitels, das ist der erste Abschnitt in 4. Mose 19, zeigen uns die Vorkehrung Gottes, der dieses Opfer gegeben hat. Diese rote junge Kuh musste einmal geschlachtet und verbrannt werden. Und dann wurde diese Asche aufbewahrt an einem reinen Ort außerhalb des Lagers. Und dann haben wir in Vers 11 bis zum Ende des Kapitels die Anwendung des Entsündigungswassers in dem Fall, wo Verunreinigung, Berührung mit dem Tod eingetreten war, dass die Anwendung dessen, was Gott gegeben hatte, in seiner gnädigen Vorsehung, in seiner Vorkehrung [00:11:03] für sein Volk, die Anwendung auf den Einzelnen in der jeweiligen Situation.

Es ist interessant, dass in Kapitel 8 in diesem Buch schon einmal von dem Entsündigungswasser gesprochen wurde. 4. Mose 8, Vers 7, und so sollst du mit ihnen tun, um sie zu reinigen, sprenge Entsündigungswasser auf sie.

Aber die Vorschrift über das Opfer der roten jungen Kuh und die Anwendung dieses Wassers, die finden wir erst hier in 4. Mose 19, da ist das Volk schon viele Jahre durch die Wüste gegangen. Und da zeigt Gott noch einmal in aller Deutlichkeit, wie notwendig dieses Entsündigungswasser, dieses Opfer der roten jungen Kuh ist. [00:12:01] Ich möchte da noch einen Gedanken mit verbinden.

In Kapitel 10 dieses Buches beginnt ja die Wanderung des Volkes durch die Wüste. Warum eigentlich erst in Kapitel 10? Die ersten 10 Kapitel bis Kapitel 10, Vers 10, gibt Gott seinem Volk die Hilfsmittel an die Hand, die es braucht, um diesen Weg durch die Wüste gehen zu können. Ihr Lieben, das ist unser Gott. Er schickt mich direkt auf den Weg. Bevor es losgeht, zeigt er erst die Hilfsquellen auf dem Weg, z.B. die beiden silbernen Trompeten, ein schönes Bild von dem Wort Gottes, von dem wir auch gesungen haben am Anfang. Die Hilfsquelle für unseren Weg, Gottes Wort. Vorher zeigt er die Führung, die Leitung durch die Wolkensäule und durch die Feuersäule. [00:13:02] Und wir dürfen das heute erkennen, Gott hat uns seinen Geist gegeben, um uns zu führen und zu leiten auf dem Weg.

Hilfsmittel Gottes.

Er gibt eine Ordnung im Lager, eine innere und eine äußere Ordnung. Gott hat vorgesorgt und daran erinnert er, bevor die Reise losgeht. Aber als es dann losgeht, dann haben wir ein Bild von dem Verhalten der Menschen, ein Bild von uns selbst.

Gerade hatte Gott von dieser Leitung in der Wolken- und Feuersäule gesprochen. Und dann geht es los und sie brauchen ein menschliches Hilfsmittel, Hobab, den Sohn Requels, den Schwiegervater Moses, dass er ihnen als einer, der sich in der Wüste auskannte, half. Die Leitung des Geistes, da

wurde etwas daneben gestellt, dieser Hobab. [00:14:02] In Kapitel 11, nachdem Gott doch die beiden Trompeten gegeben hatte, nachdem Gott sie jetzt schon lange versorgt hatte mit dem Manna, da werden sie dieser Nahrung überdrüssig. Sie verlieren den Geschmack an diesem Manna. In Kapitel 12, da lehnt man sich auf gegen die Autorität Moses.

Mirjam und Aaron reden gegen Mose. In Kapitel 13, da kundschaftet man das Land aus, hat aber dann ein dickes, fettes Aber und man bekommt ein ganz falsches Bild auf einmal von dem Land. Hatte man zunächst gesehen, es ist tatsächlich ein Land, das von Milch und Honig fließt, weil man einmal den Blick wegwandte von Gott und von dem, was Gott gab, kam man schließlich [00:15:01] dahin zu sagen, das Land ist ein Land, das seine Bewohner frisst. Was für ein komischer Wechsel. Zuerst ein Land von Milch und Honig und dann ein Land, das seine Bewohner frisst. Warum auf einmal so ein anderes Bild? Weil der Blick nicht mehr auf Gott gerichtet war.

Gott hatte gesagt, ich bringe euch in das Land und ich werde vor dir die Feinde vertreiben. Aber sie haben den Blick auf die Riesen, den Blick auf die Feinde, den Blick auf die befestigten Städte und sie haben auf einmal eine ganz andere Beurteilung dieses Landes. Und dann in Kapitel 16, die Rotte Koras, der Mensch greift nach dem Priestertum.

Das geht voran, bevor dieses Opfer der roten jungen Kuh beschrieben wird. Und das zeigt uns, wenn wir bewahrt werden wollen vor Verunreinigung, dann wünscht Gott, [00:16:10] dass wir wirklich an der Hand des Herrn Jesus gehen, dass wir Gebrauch machen von den Hilfsmitteln, die er gegeben hat, von seinem Wort und von der Leitung des Heiligen Geistes. Und wenn das in unserem Herzen etwas verblasst, wenn wir andere Dinge daneben stellen, so wie das folgt das Tag bei Hobart, wenn wir den Geschmack verlieren an Christus, dem Brot vom Himmel, unserer Speise, wenn wir seine Autorität nicht mehr in der Frische achten, wenn wir ihm nicht mehr wirklich jeden Bereich unseres Lebens übergeben, wenn wir die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern, wovon Karne an ein Bild ist, nicht mehr so wertschätzen [00:17:01] und wenn wir nicht mehr ein waches Verständnis haben, eine Wertschätzung für das Priestertum Christi, dann stehen wir umso mehr in Gefahr, der Verunreinigung zu erliegen.

Aber dann blinkt die Gnade Gottes durch.

Er hatte in Kapitel 14, nachdem sie das Land nicht wertgeschätzt hatten, sagen müssen, ihr kommt nicht in das Land.

Alle Verantwortlichen, die müssen sterben in der Wüste. Ihr kommt nicht ins Land. Und dann staunen wir, da kommt Kapitel 15, das fängt so an, wenn ihr in das Land kommt. Ja, das ist Gnade Gottes. Letztlich bringt er doch in das Land. Und so kommt auch dieses Kapitel 19 jetzt hier, das ganze Versagen des Menschen haben wir gesehen, aber dann öffnet Gott den Blick auf sein Herz und auf seine Vorsorge.

[00:18:07] Dann hat er dieses Entsündigungswasser gegeben, Kapitel 19, und dann gibt er Wasser aus dem Felsen. Und er wollte es geben in Verbindung mit dem Priestertum, in Verbindung mit dem Stab Aarons, mit dem Stab Aarons in der Hand sollte Mose zu dem Felsen sprechen und dann sollte Wasser hervorkommen, Wasser der Erfrischung.

Gott hat Vorsorge für unsere Verunreinigung, das Entsündigungswasser, und er hat Vorsorge für alle unsere Bedürfnisse, Wasser der Erfrischung aus dem Felsen. Das ist unser Gott. Er hat alles, was

wir brauchen auf dem Weg hier über diese Erde bis zum Ziel. Wenn wir uns jetzt etwas mit diesem Entsündigungswasser und dem Opfer der roten jungen Kuh beschäftigen, [00:19:03] dann haben wir schon daran gedacht, es geht um Verunreinigung. Und ich habe einen Satz gelesen, der hat mich getroffen, schreibt ein Bruder in Bezug auf dieses Kapitel, es geht um Verunreinigung, manche davon sind unvermeidbar, aber viele könnten wir vermeiden.

Es hat mich getroffen. Es gibt Verunreinigungen in unserem Weg hier über diese Erde, die sind nicht zu vermeiden. Du gehst auf dem Weg zur Schule, kommst an einem Plakat vorbei, du musst auf der Arbeit irgendeine Recherche machen im Internet, auf der rechten Seite kommt so ein Werbebanner, weiß nicht, was die Wege des Teufels sind, aber es kommen Verunreinigungen, Berührung [00:20:03] mit dem Tod, der Tod ist ja eine Folge der Sünde, so fasst Gott das hier zusammen, Berührung mit dem Tod, das sind diese Verunreinigungen, Berührung mit dem Bösen, mit der Sünde, da gibt es welche, die sind nicht vermeidbar. Und dann haben wir etwas gesehen, was brauchen wir dann?

Dann brauchen wir das, wovon diese rote junge Kuh und das Entsündigungswasser spricht. Aber es gibt viele Verunreinigungen, die wären vermeidbar.

Wollen wir das nochmal mitnehmen in unser Leben, vielleicht nochmal wirklich durch unser Bücherregal gehen, vielleicht wirklich mal die Festplatte auf unserem Computer nochmal durchgehen, vielleicht die Filme, die bei uns zuhause stehen, nochmal durchgehen. [00:21:03] Ist da nicht vieles, was vermeidbar wäre, wo wir bewusst Verunreinigungen in Kauf nehmen?

Dieses Kapitel zeigt uns den Maßstab dafür. Wir sind ja versucht, so den Maßstab vielleicht an uns selbst festzumachen, ach, das macht mir nichts, das kann ich abschütteln. Wir sind auch versucht, den Maßstab an unserer Umgebung festzumachen, ja, macht der doch auch, das machen doch alle. Das ist unser Vorgehen, wenn es um den Maßstab geht.

Aber der Maßstab, den wir tatsächlich anlegen sollten, der wird uns hier in diesem Kapitel gezeigt zweimal. In Vers 13, er hat die Wohnung des Herrn verunreinigt und in Vers 20, denn er hat das Heiligtum des Herrn verunreinigt.

Das ist der Maßstab für Verunreinigung, das Heiligtum des Herrn.

[00:22:06] Deinem Hause gezähmt Heiligkeit, sagt uns Gottes Wort, da wohnt ein heiliger Gott, der zu rein ist von Augen, um Böses zu sehen, das haben wir in einem Gebet gestern gesagt. Der wohnt in seinem Volk, der möchte gerne Gemeinschaft mit dir und mir haben und das ist der Maßstab für Verunreinigung. Und dann werden wir vielleicht auf einmal noch mal sensibel für das, was wir in unserem Leben manchmal bewusst in Kauf nehmen.

Nun, ich möchte gerne noch die beiden Parallelen im Neuen Testament erwähnen, es sind sicher nicht deckungsgleich, aber es sind zwei schöne Parallelen im Neuen Testament. Einmal denke ich an Johannes 13, die Fußwaschung. [00:23:03] Da ist der Herr Jesus bemüht, bei seinen Jüngern alles wegzunehmen, was Gemeinschaft mit ihm hindert und er wendet da auch das Wasser des Wortes Gottes an. Er möchte Reinigung und Erfrischung bewirken. Es ist der Dienst der Liebe, den er getan hat und den er heute noch vom Himmel ausführt und wo er dich und mich beauftragt, ich habe euch ein Beispiel hinterlassen, wie ich getan habe, sollt auch ihr einander tun, diesen Dienst der Fußwaschung, um das zu entfernen, was Gemeinschaft mit ihm unmöglich macht. Und dann gibt es noch eine Parallele, 1. Johannes 2, das ist die Sachwalterschaft des Herrn Jesus.

Hier geht es in diesem Kapitel um Verunreinigung. Das waren Dinge, die von außen an den Israeliten herankamen. [00:24:03] Berührung mit dem Tod, mit einem Toten.

Wenn er sündigte, musste er ein Sündopfer bringen.

Das hatten wir in Kapitel 4 und 5 gefunden.

Aber wenn er sich verunreinigte, dann war dieses Wasser der Entsündigung nötig.

Es ist in unserem Leben so, dass Dinge von außen an uns herankommen. Aber wie schnell folgt dann ein böser Gedanke?

Wie schnell pflegen wir dann diesen Gedanken? Dem Ersten, dem Einen, folgt der Nächste. Und wir haben in Gedanken gesündigt. Da schießt ein Gedanke durch deinen Kopf und du weißt genau, er ist böse. Du kannst nicht verhindern, dass dieser Gedanke kommt. Aber du kannst diesen Gedanken dem Herrn Jesus bringen. [00:25:04] Du kannst sagen, Herr Jesus, der Gedanke ist nicht gut, bitte nimm den weg. Aber du kannst auch diesen Gedanken weiter bewegen. Du kannst ausmalen, kannst weitere Gedanken folgen lassen. Dann hast du in Gedanken gesündigt. Und so merken wir, wie der Übergang schnell eintreten kann. Verunreinigung und dann führt es zur Sünde.

Hier geht es um Verunreinigung. Und wir schauen uns jetzt an, wie Gott Vorsorge dafür getroffen hat. Dieses Opfer der roten jungen Kuh, Vers 1 bis 10, das musste einmal gebracht werden. Sicherlich haben sie es auf ihrem Weg durch die Wüste von Zeit zu Zeit darbringen müssen, wenn sie weiterzogen.

Aber grundsätzlich geht es darum, dass dieses Opfer einmal stattfand. [00:26:04] Diese rote Kuh musste nicht jedes Mal wieder geschlachtet werden, wenn sich einer verunreinigt hatte. Dieses Opfer, das wurde einmal gebracht. Und dann wurde, wenn eine Verunreinigung geschehen war, dieses Wasser der Entsündigung angewendet, wo die Asche dieser roten jungen Kuh, die geschlachtet und verbrannt war, in dieses Wasser getan wurde. Dieses Opfer spricht also wieder von dem Herrn Jesus, der auch Vorsorge ist für die Verunreinigungen auf dem Weg. Sein Opfer ist auch die Antwort auf Verunreinigung auf dem Weg.

Rede, Vers 2 in der Mitte, Rede zu den Kindern Israel, dass sie dir eine rote junge Kuh bringen.

[00:27:06] Eine rote Kuh, das war die Farbe dieser Kuh.

Ich habe das mal nachgeschaut. Das Wort Adam, also der Name des ersten Menschen, der ja als Geschöpf Gottes aus seiner Hand hervorgegangen war, der stammt von einem Wort, das man auch übersetzen kann mit rot oder rötlich oder vielleicht auch rote Erde. Adam war ja genommen von Erde, rot.

So spricht dieses Rot der roten jungen Kuh von der Menschheit des Herrn Jesus.

Er wurde Mensch.

Er nahm Fleisch und Blut an.

Er wurde geboren, um zu sterben, um sich selbst als Opfer zu geben.

[00:28:02] Die wahre Menschheit des Herrn Jesus, die rote junge Kuh.

Es gibt einen beeindruckenden Vers in den Sprüchen. Salomo war ja ein sehr weiser Mann und er sagt, das Kennzeichen der Jugend ist ihre Kraft und das Kennzeichen der Alten, das ist ihre Weisheit. Ist nicht wörtlich so, dieser Vers in den Sprüchen, aber vom Inhalt her, vom Sinn. Und hier haben wir eine rote junge Kuh. Das zeigt uns etwas von der Frische, von der Energie, von der Kraft, in der der Herr Jesus hier gelebt hat und sich hingegeben hat, diese Frische, diese Energie in seiner Hingabe an seinen Gott.

Eine rote junge Kuh.

Hier war es ein weibliches Tier. [00:29:02] Und das spricht in der Bibel von einer Stellung der Unterordnung, der Unterwürfigkeit. Und diese Stellung hat der Herr Jesus eingenommen als Mensch auf dieser Erde. Da lesen wir 1. Korinther 11, da lernen wir, der Herr Jesus als Mensch hatte ein Haupt, das war Gott.

Das war so, als er hier auf dieser Erde lebte. Aber das ist auch in der Zukunft so. Er wird einmal das Reich seinem Gott und Vater übergeben, damit Gott alles in allem sei. Und dann wird auch der Sohn ihm unterworfen sein, wird uns da gesagt. Da wird der Herr Jesus gezeigt als der Mensch, der Mensch Jesus Christus, Gott unterworfen. Und so kam der Herr Jesus und lebte hier in Unterordnung unter Gottes Willen. [00:30:04] Heute Morgen haben wir gelesen, ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hatte. Da sehen wir den Herrn Jesus in der Unterordnung unter seinem Gott und unter dessen Willen. Warum wird der Herr Jesus uns hier so vorgestellt?

Weil uns das Ansporn sein soll, auch so unseren Weg zu gehen, in Unterordnung unter Gottes Willen.

Es geht um Verunreinigung auf dem Weg. Was müssen wir da in unserem Leben tun, um bewahrt zu bleiben? Unterordnung unter Gottes Willen. Und der Herr Jesus, das vollkommene Vorbild, eine rote junge Kuh ohne Fehl.

Da sollte kein Fehler sein an diesem Tier. [00:31:01] Und dieser Punkt wird doppelt genannt, er wird betont, ohne Fehl, an der kein Gebrechen ist. Und so ist der Herr Jesus wirklich ohne Fehl und ohne Flecken.

Die Schreiber des Neuen Testamentes bestätigen das. Jeder so, wie es zu ihm so passend ist.

Petrus, der keine Sünde tat.

Paulus, der keine Sünde kannte.

Johannes, Sünde ist nicht in ihm.

Kein Fehl, kein Gebrechen.

Ja, der Herr Jesus war wirklich der Vollkommene. Wenn im Alten Testament gesagt wird, ein Lamm ohne Fehl oder hier die rote junge Kuh ohne Fehl, dann wird im ersten Petrusbrief von dem Herrn Jesus gesagt, ohne Fehl und ohne Flecken. Er übertrifft diese Bilder des Alten Testamentes bei weitem.

[00:32:05] Dann wird uns noch etwas gesagt. Auf diese Kuh sollte kein Joch gekommen sein.

Nein, auf dem Herrn Jesus lag kein Joch der Sünde, kein Joch irgendeiner anderen Art.

Sein Gehorsam war ein Gehorsam in völliger Freiwilligkeit.

Wie groß steht der Herr Jesus vor uns? Dieser wahre Mensch, der gekommen war, um das Opfer zu stellen. Noch einmal, es geht um Verunreinigung. Und dann strahlt er so hervor als der Heilige, der Reine, der Vollkommene, kein Joch.

Wie hat der Herr Jesus bis aufs Letzte seinen Freiwilligen Gehorsam gezeigt?

Er war gehorsam bis zum Tod.

[00:33:01] Ja, zum Tod am Kreuz.

In Johannes 10, Vers 17, da sagt er, ich lasse mein Leben von mir selbst.

Das zeigt uns eine ganze Freiwilligkeit. Und dann heißt es weiter, dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen. In seiner Freiwilligkeit war er zugleich gehorsam.

Auf der einen Seite als Gebot vom Vater empfangen. Auf der anderen Seite, ich lasse es von mir selbst, völlig freiwillig.

Wird der Jesus nicht groß vor uns, wenn wir ihn so anschauen? Was für eine herrliche Person. Da geht er hier diesen Weg immer in Unterwürfigkeit, in freiwilligem Gehorsam seinem Gott und Vater gegenüber.

[00:34:06] Wer ist der Mittler zwischen Gott und Menschen?

Der Mensch, Christus, Jesus.

Nur ein Mensch konnte Mittler sein zwischen Gott und Menschen.

Aber nur ein vollkommener Mensch konnte Mittler sein zwischen Gott und Menschen. Und der Herr Jesus ist dieser Mittler geworden. Er hat auf der einen Seite, und das wird zuerst genannt, Mittler zwischen Gott und Menschen. Er hat auf der einen Seite alle gerechten Anforderungen eines heiligen Gottes erfüllt, vollständig erfüllt. Und er ist auf der anderen Seite allen Bedürfnissen der Menschen begegnet. Was für eine Person. Hier vorgestellt in diesem Bild der roten jungen Kuh.

[00:35:02] Aber was muss jetzt mit dieser roten jungen Kuh geschehen?

Ihr sollt sie Eliaser, dem Priester, geben und er soll sie vor das Lager hinausführen.

Begleite doch in Gedanken einmal den Herrn Jesus auf seinem Weg nach Golgatha. Da ist er zusammen mit seinen Jüngern auf dem Obersaal, gibt sich solche Mühe um die Seinen, wäscht ihnen die Füße, wie wir eben gesehen haben. Dann singen sie ein Loblied in dieser Situation und dann gehen sie hinaus. Mit Sehnsucht hatte sich der Herr Jesus gesehnt, anlässlich dieses Passas mit seinen Jüngern zusammen zu sein. Und jetzt gehen sie hinaus aus diesem Obersaal, hinaus in die dunkle Nacht. Und der Jesus weiß genau, was geschehen würde. Dann gehen sie hinaus aus der Stadt, durch das Kidron-Tal.

[00:36:03] Diese Stadt, die Gott doch eigentlich erwählt hatte als seinen Wohnsitz.

Sie gehen diesen Weg, wo man den Unrat aus dieser Stadt hinaus schaffte, um ihn ins Kidron-Tal zu schütten. Diesen Weg geht der Heiland.

Dann geht er noch einmal in den Garten Gethsemane. Dann gehen sie hinaus aus diesem Garten. Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen sollte, ging hinaus. Und dann kamen die, die ihn fangen wollten. Sie kamen mit Leuchten, mit Fackeln, mit Waffen. Da war er, der Frieden gebracht hatte.

Kommen sie mit Waffen. Da war er, der das wahre Licht der Welt war. Da kommen sie mit diesen Fackeln. Ja, so kommen sie zu ihm. Und dann nehmen sie ihn gefangen. [00:37:04] Weißt du, ein Wort reichte. Ich bin's. Da fielen sie alle hin. Und dann streckte er die Hände entgegen, dass sie ihn binden. Und schließlich geht er hinaus von Pilatus. Und was sagt Pilatus? Siehe der Mensch.

Er ging hinaus, die Dornenkrone und das Purpurkleid tragend. Und dann, sein Kreuz tragend, ging er hinaus. Und so ging er nach Golgatha, um dort dieses Opfer zu stellen. Außerhalb des Lagers. Und an diesen Ort ruft er dich und mich.

Ja, er ging hinaus. Und diese Kuh sollte hinausgeführt werden. Und dann sollte sie dort geschlachtet werden. Dort am Kreuz auf Golgatha gab der Herr Jesus sein Leben.

[00:38:07] Satan, der vor Gott steht, sagt in Bezug auf Hiob, in Hiob 2, Haut um Haut, ja alles, was der Mensch hat, gibt er um sein Leben. Um nur das Leben zu bewahren. Das Leben, für das der Mensch kämpft bis zum Letzten. Und der Herr Jesus, er gab sein Leben. Und er hat das geschmeckt, was das bedeutet. Hiob 2, durch Gottes Gnade, für alles den Tod geschmeckt.

Warum steht da nicht, gestorben? Warum steht da nicht, den Tod erduldet? Da steht, den Tod geschmeckt, in all seiner Bitterkeit, als Lohn der Sünde. Aber auch das Getrenntsein von Gott.

Das ist das, was den zweiten Tod ausmacht. [00:39:02] Trennung von Gott. Und der Jesus ging diesen schweren Weg. Und so wurde diese rote, junge Kuh geschlachtet. Und dann sollte von ihrem Blut siebenmal gegen die Vorderseite des Zeltes der Zusammenkunft gesprengt werden. Das war der Maßstab für Heiligkeit, der Maßstab für Verunreinigung, das Heiligtum. Und darum geht es, Gemeinschaft mit Gott zu haben, der wohnt im Heiligtum. Und jetzt wurde das Blut gesprengt siebenmal. Wir haben gestern gesehen, dass das Blut vor Gott sprach. Und da musste es einmal gesprengt werden auf den Deckel. Aber hier finden wir wieder siebenmal. Das ist die Erinnerung für uns. Das vollkommene Zeugnis, die vollkommene Zusicherung für dich und mich, für Menschen. Der Jesus hat alles gut gemacht. [00:40:01] Wir dürfen Gott nahen. Und wenn Verunreinigung da ist, dann ist dafür Vorsorge getroffen. Das Wasser der Entsündigung kann angewendet werden.

Nun sollte diese junge Kuh verbrannt werden.

Dieses Verbrennen zeigt uns das schonungslose Gericht Gottes über die Sünde. Verbrannt mit Haut und Haar, sagen wir.

Mit Haut, mit dem Blut, mit dem Mist, komplett verbrannt.

Schonungsloses Gericht eines heiligen Gottes über die Sünde.

Das, was Gottes Wort uns hier zeigt, soll uns einen Eindruck vermitteln von dem, was Sünde in Gottes Augen ist. [00:41:01] Und der Jesus hat das zutiefst empfunden.

Was das für ihn bedeutet hat, das ahnen wir nicht. Und dann schauen wir nach Gethsemane. In der dunklen, kalten Nacht, wo man ein Kohlenfeuer angezündet hatte im Hof des Hohen Priesters, um sich zu wärmen. In dieser Nacht ist der Herr Jesus dreimal eine Stunde in ringendem Kampf.

In einem solchen Kampf, dass sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen.

Da sagte Herr Jesus, als das vor ihm stand, jetzt ist meine Seele bestürzt oder erschüttert.

Vielleicht ahnen wir dann ein wenig von dem, was der Herr Jesus empfunden haben muss in diesem Gericht Gottes, schonungslos.

[00:42:07] Wir brauchen die Erinnerung daran, um einen Eindruck zu haben von dem, was Sünde in den Augen Gottes ist.

Der Priester sollte nun in diesen Brand, in dieses Feuer Zedernholz und Üsop und Karmesin tun.

In 1. Könige 4 lesen, da wird von der Weisheit Salomos und von seinen Sprüchen, von dem, was er geschrieben hat, berichtet. Und hat Salomo über alles etwas geschrieben, etwas gesprochen, von der Zeder auf dem Lebanon bis zum Üsop, der aus der Mauer wächst. Das zeigt uns von dem größten stattlichsten Gewächs bis zu dem kleinsten, einfachsten, unscheinbarsten. [00:43:01] Und das zeigt uns hier Zedernholz und Üsop. Alles von dem natürlichen Menschen, ob es etwas Großes, ob etwas Ansehnliches, ob etwas Schönes, ob etwas Starkes ist, oder ob es etwas Kleines, vielleicht Verächtliches ist, ob es vielleicht auch Demut ist, wenn sie aus dem natürlichen Menschen kommt. Alles muss in diesen Brand.

Vor Gott kann nichts bestehen, was aus dem Menschen kommt. Vielleicht haben wir das ein wenig empfunden, wenn wir über die Vollkommenheit des Herrn Jesus nachgedacht haben. Er ging in dieses Gericht und da merken wir, nichts, was aus uns kommt, kann Bestand haben vor Gott. Und auch nicht, wenn es das demütigste Bemühen ist, Gott in irgendeiner Weise zu dienen.

Vielleicht spricht davon der kame Sehen.

[00:44:04] Menschen möchten ja gerne etwas bringen, möchten ja gerne etwas tun, möchten vor Gott etwas erreichen, durch ihr eigenes, vielleicht demütiges und frommes Bemühen. Aber wir lernen hier, vor Gott hat das keinen Wert. Das muss in diesen Brand der roten jungen Kuh. Und weißt du warum?

Es kommt von einem sündigen Geschöpf. Und nichts, was von einem sündigen Menschen kommt, kann in der Gegenwart Gottes bestehen. Wenn das schonungslose Gericht Gottes über die Sünde, den Reinen und Heiligen trifft, den Herrn Jesus, diesen vollkommenen Menschen, dann empfinden wir zutiefst, dass nichts, was aus einem sündigen Menschen kommt und wenn es noch so anständig und fromm ist, vor Gott bestehen kann.

[00:45:09] Nun sollte diese Asche, das, was übrig blieb von dieser jungen Kuh, gesammelt werden und außerhalb des Lagers an einen reinen Ort geschüttet werden. Es werden hier drei Personen genannt, der Priester, derjenige, der diese rote junge Kuh verbrennt und drittens derjenige, der die Asche der jungen Kuh sammelt. Alle drei würden unrein sein bis an den Abend. Alle drei sollten ihr Fleisch im Wasser baden, um wieder rein zu werden.

Wenn es jetzt darum geht, dass bei Verunreinigung Reinigung erfolgen muss, dann haben wir die Vorsorge Gottes, das Opfer des Herrn Jesus gesehen, was auch hier die Antwort ist. [00:46:05] Aber jetzt muss etwas davon zur Anwendung kommen und da sind Menschen beteiligt.

Es gibt eine Verantwortung dessen, der sich verunreinigt hat. Das wird ganz klar in Vers 12. Dieser, nämlich der, der sich verunreinigt hat, dieser soll sich am dritten Tag entsündigen. Das ist deine und meine persönliche Verantwortung. Wenn Verunreinigung in meinem Leben stattgefunden hat, stehe ich unter Verantwortung, die Sache vor Gott in Ordnung zu bringen. Aber wir sehen auch eine Verantwortung des einen für den anderen, um zu seinen Gunsten eine Hilfe zu sein.

Wir haben gelesen, dass der Reine, Vers 19, auf den Unreinen sprengen soll. [00:47:02] Und auch der Priester und derjenige, der diese Kuh verbrannte und der, der die Asche sammelt, die taten etwas, damit es hinterher Entsündigung für andere geben konnte. Aber wir erkennen, dass selbst die Beschäftigung damit Reinigung erforderlich macht.

Das zeigt uns zusätzlich und erneut, wie Sünde in Gottes Augen ist.

Auch die Beschäftigung mit dem, was zur Reinigung dient, die Beschäftigung mit einer solchen Sache verunreinigt. Und deswegen mussten auch sie ihre Kleider waschen und ihr Fleisch im Wasser baden. Auch der Reine, in Vers 19, soll seine Kleider waschen und sich im Wasser baden. Und am Abend wird er rein sein.

Wir kommen jetzt zu dem Abschnitt ab Vers 11. [00:48:03] Da sehen wir, wie Gott Berührung mit dem Bösen, mit der Sünde zusammenfasst, in diesem Bild, wer einen Toten berührt. Der Tod ist die ärgste Konsequenz, die ärgste Folge der Sünde. Und in diesem Bild fasst Gott es zusammen und sagt, wer einen Toten berührt, wird unrein sein. Sieben Tage.

Da gibt es verschiedene Fälle. Da ist einer gestorben im Zelt und alle, die in dem Zelt sind, die in Berührung damit kommen, in Verbindung damit, werden unrein sein. Wir denken in Bezug auf das Zelt an unser persönliches Leben und auch an unser Familienleben.

Was lassen wir dazu an Dingen, die verunreinigen?

[00:49:02] Tod. Ein Toter im Zelt.

Wir haben eben kurz daran gedacht.

Wenn ein offenes Gefäß, auf dem kein festgebundener Deckel im Haus war, würde auch dieses Gefäß unrein sein. Spornt uns das nicht an, im übertragenen Sinn den Deckel festzubinden?

Du hast Kanäle in deinem Leben, Sinnesorgane, Augen, Ohren.

Kanäle, die brauchen einen Deckel. Die brauchen einen Deckel, damit nichts hineinkommt, was verunreinigt. Dann muss dieser Deckel festgebunden sein. In einem Buch der Bibel, ich weiß jetzt gerade nicht in welchem, vielleicht auch hier, da wird gesagt, ich habe einen Bund mit meinen Augen gemacht. So ein festgebundener Deckel, dass die Augen nicht einfach irgendwo hingucken, [00:50:02] wo Verunreinigendes hineinkommt.

Ist auch eine Verantwortung, die wir als Eltern haben für unsere Kinder. Da wird an einem Sonntagnachmittag in einer Versammlungsstunde über Nehemiah 3 gesprochen. Der Bau der Mauer.

Die Tore, die müssen funktionieren, damit nichts hineinkommt in diese Stadt, was nicht da hineingehört. Und am Abend kommt in einer Familie ein Teenager und gibt sein Handy ab. Und sagt, Mama, das ist mein Tor.

Ich habe gemerkt, wie da was hineinkommt, was nicht gut ist. Merken wir, wie wir auch eine Verantwortung haben, auch als Eltern für unsere Kinder. Das sagen mittlerweile die Menschen in der Welt schon. Kinder können nicht damit umgehen, mit Smartphone, mit Internet. [00:51:02] Kommen die allein nicht mit klar, sind die überfordert. Da haben wir eine Verantwortung. Auch wenn wir vielleicht selber noch groß geworden sind, in einem Umfeld, wo man Nein sagen konnte. Das geht heute nicht überall. Du kannst nicht Nein sagen. Da kommen die Kinder nach Hause, müssen eine Hausaufgabe machen. Da brauchen sie den Computer, brauchen sie das Internet. Kannst du nicht einfach Nein sagen? Geht nicht so einfach. Da brauchen die Kinder eine Hilfe. Da müssen Eltern unter Gebet einen Weg finden, wie sie das in ihrer Familie so gestalten, dass die Kinder nicht überfordert sind.

Das ist auch eine Sache, wo wir in unseren Familien dafür sorgen dürfen, dass der Deckel, das Gefäß fest verschlossen ist. Wie viel Leid, wie viel Not ist durch solche Dinge entstanden in den Familien der Gläubigen?

[00:52:04] Festgebundener Deckel.

Können diesen Abschnitt ein Toter im Zelt auch anwenden auf die örtliche Versammlung. Auch da gilt es, Verbindung mit Bösem verunreinigt.

Aber dann gibt es auch diese Situation, diesen Fall, dass man auf dem freien Feld auf einen Erschlagenen oder einen Gestorbenen trifft oder vielleicht auch auf die Knochen, auf das Gebein eines Menschen oder gar nur ein Grab berührt. Da, wo wir sagen würden, ach, da sieht man doch gar nichts von dem Tod. Doch Gott sagt, wer ein Grab berührt, wird sieben Tage unrein sein.

Könnten das mal im Einzelnen nachgucken. Ein mit dem Schwert Erschlagener, ein Gestorbener. Das ist alles die Folge der Sünde. Gewalttat führt dazu, dass es vom Schwert Erschlagene gibt. [00:53:02] Sünde führt dazu, Trennung von Gott, Tod. Und dann kann auch schon Verwesung eingetreten sein, Gebein oder das Grab.

Vielleicht nehmen wir das nochmal mit, dass wir in unserem Leben wirklich mal schauen, wo habe ich solche Berührungspunkte mit dem Tod, mit dem Bösen.

Vielleicht muss ich ja meinen Schulweg ändern. Vielleicht muss ich ja einen anderen Weg wählen, weil ich immer wieder an einer solchen Stelle vorbeikomme. Vielleicht muss ich ja meine Gewohnheiten ändern, weil es immer in einer bestimmten Situation wieder dazu kommt. Wollen wir ehrlich sein zu uns?

Es lohnt sich, einen Weg zu gehen, wo wir vermeidbare Berührung mit dem Tod wirklich auch vermeiden.

[00:54:03] Das, was nicht vermeidbar ist, das dürfen wir Gott bringen. Und er hat ja Vorsorge dafür getroffen. Und das haben wir jetzt hier. Zur Entsündigung sollte jetzt von dem Staub, von der Asche des Verbrannten genommen werden. Und dann sollte lebendiges Wasser darauf getan werden. Das ist ein Bild von dem Heiligen Geist, der das Wort Gottes benutzt und es lebendig macht für uns. Oder es ist so wichtig, dass dieses Wort Gottes gelesen wird. Wir brauchen diesen Spiegel. Wir brauchen dieses Wasser der Reinigung. Da sind wir den ganzen Tag in Kontakt mit den Kollegen. Oder da sind wir in der Nachbarschaft im Gespräch mit diesem oder jenem. Oder da sind wir beim Einkaufen und sehen das Verhalten, die Gewohnheiten der Menschen dieser Welt. Und die Gefahr ist, dass das abfärbt auf uns, [00:55:04] dass wir anfangen zu denken wie die Kollegen, dass wir anfangen zu denken wie die Menschen dieser Welt. Da brauchen wir Gottes Wort, damit wir wieder ausgerichtet werden auf Gott. Damit wir wieder sehen, wie Gott über die Dinge urteilt und wie Gott über die Dinge denkt. Wie Gott denkt über das Zusammenleben von Mann und Frau. Wie Gott denkt über Familienleben. Wie Gott denkt über das Verhalten eines Menschen in einem Staat unter der Obrigkeit.

Wie Gott denkt über die ganz praktischen Fragen unseres Lebens. Gottes Wort zeigt uns das. Und der Geist Gottes will dieses Wort lebendig machen, damit wir in unserem Leben wieder ausgerichtet werden auf Gott. Das erfordert Energie im Alltag, in dem wir leben, [00:56:01] Zeit zu finden für Gottes Wort. Aber es ist eine gut investierte Zeit. Und da sollte diese Asche, das was übrig blieb, nach dem schonungslosen Gericht, in diesem Wasser sein. Damit wir einen Eindruck haben von dem, was Sünde ist in den Augen Gottes. Und wie Gott darüber Gericht bringen muss.

Wenn dann da einer ist, der hilft, der sollte einen Üsopp nehmen. Wir hatten ja eben schon daran gedacht, dass das von dem Kleinsten, von dem unscheinbarsten Gewächs spricht. In Demut, in Niedriggesinntheit sollte zu Hilfe gekommen werden. Bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen zurecht. Wie denn? Indem du auf dich selbst siehst. Wie hat denn der Herr Jesus die Füße der Jünger gewaschen? Da stand er auf vom Abendessen, verzichtete darauf weiter zu essen.

[00:57:05] Dann hat er sich umgürtet, hat sein Oberkleid abgelegt. Dann hat er sich gebückt, um die Füße der Jünger zu waschen. Das steht dem gut an, der eine Hilfe sein will, einen Üsopp zu nehmen. Und dann sollte das Wasser gesprengt werden. Zweimal, einmal am dritten Tag.

In der Bibel gibt es ja ein Prinzip. Es gilt auch in der Welt, aus zweier oder dreier Zeugenmund soll eine Sache bestätigt werden. Am dritten Tag, da hatte man ein Bewusstsein von dem, was Verunreinigung in den Augen Gottes war.

Da war es zum vollen Bewusstsein gekommen, so wie es durch drei Zeugen vollständig bezeugt ist.

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024

Ein echtes Bewusstsein für das, was Verunreinigung in den Augen Gottes ist. [00:58:04] Man denkt darüber, wie Gott denkt. Und am siebten Tag noch einmal gesprengt. Und dann war das Werk der Wiederherstellung komplett abgeschlossen. Im Anschauen und im Verwirklichen dessen, wie Gott über die Sünde denkt, wie er schonungslos richten muss, aber auch in dankbarer Annahme, dass der Herr Jesus das Gericht dafür getragen hat, gibt es völlige Wiederherstellung. Petrus ist so ein schönes Beispiel. Er hatte doch den Herrn Jesus verleugnet, oder? Und wenige Tage später konnte er den Obersten der Juden sagen, den, den ihr verleugnet habt.

Er war wiederhergestellt, völlig wiederhergestellt. Das ist das Ziel, das Gott auch bei uns verfolgt. [00:59:02] Und wir haben gesehen, da gibt es diese beiden Punkte, dritter Tag, siebter Tag. Wir müssen diese Tage nicht für uns als Tage übertragen, aber wir müssen diese beiden Punkte verstehen. Einmal ein wirkliches Bewusstsein dafür zu bekommen, wie Gott über die Dinge denkt und wie sie in seinen Augen zu beurteilen sind. Und dann diesen Frieden, diese völlige Wiederherstellung zu finden, in Dankbarkeit dafür, dass der Herr Jesus auch dafür alles gut gemacht hat.

Wie gut, dass auch für Verunreinigung auf dem Weg Vorsorge getroffen ist.

Auch das hat der Herr Jesus durch sein Opfer am Kreuz bewirkt. Dankbar dürfen wir das annehmen, wollen uns mit ihm beschäftigen, um wirklich einen Blick dafür zu haben, wie Gott über die Sünde denkt. Aber tun es auch dann in Dankbarkeit, dass das Werk des Herrn auch dafür ausreicht. [01:00:07] Dann wächst unsere Wertschätzung für ihn. Und dann dürfen wir auch den Blick auf Kapitel 20 richten. Und dann geht unser Blick weg von diesem Thema der Verunreinigung, hin zu dem Herrn Jesus, der jetzt als unser hoher Priester tätig ist, um uns alles zu geben, was wir brauchen auf unserem Weg über diese Erde. Der hohe Priester, der ist da, um uns zu helfen in unseren Schwachheiten. Warum? Damit wir nicht sündigen.

Dahin darf unser Blick gehen. Und dann dürfen wir dieses Wasser aus dem Felsen genießen zur Erfrischung und um den Weg zu gehen, ohne zu fallen.

Ein Weg in glücklicher Gemeinschaft mit dem Herrn, [01:01:01] aber auch in dankbarer Annahme seiner Vorsorge für den Fall, dass Verunreinigung da ist.

Was bleibt uns denn, wenn wir so nachdenken über den Herrn Jesus? Sagen wir nicht dankbaren Herzens, du, Herr Jesus, machtest alles gut.

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024